

ZUWANDERUNG UND SCHULE IM RUHRGEBIET

Ein Blick auf Verfahren, Prozesse
und Herausforderungen seit 2014

Impulse für Politik,
Verwaltung und Praxis

STIFTUNG
MERCATOR



In den Jahren 2014 bis 2016 kamen – fluchtbedingt, aber auch im Kontext von EU-Binnenmigrationsprozessen – rund 50.000 Schüler*innen neu in NRW in die Schulen. Auch seitdem gibt es Neuzuwanderung, wenn auch zahlenmäßig geringer. Wie sind die Schulen insbesondere im Ruhrgebiet mit den zugewanderten Kindern und Jugendlichen umgegangen? Welche Prozesse haben sich etabliert, welche Herausforderungen sehen die Schulen heute? Eine im Auftrag der Stiftung Mercator entstandene Expertise von Christiane Bainski gibt darauf Antworten.

BESTANDSAUFNAHME

Als 2014/2015 viele Schulen vor der Herausforderung standen, eine große Anzahl geflüchteter Schüler*innen in ihre Einrichtungen aufzunehmen, gab es mit Blick auf Aufnahme und Verteilung, aber auch die pädagogische Arbeit wenig Erfahrung. Inzwischen haben sich jedoch Verfahren etabliert, die einen schnellen Zugang in die schulische Bildung ermöglichen. Dies ist dem Engagement von vielen Beteiligten zu verdanken – in Schulen, Kommunen, aus dem ehrenamtlichen Engagement heraus – und angesichts der vielen Herausforderungen nicht hoch genug wertgeschätzt.

Erstberatung:

Das Einwohnermeldeamt meldet dem Kommunalen Integrationszentrum (KI) oder der Schulaufsicht die neu zugewanderten Familien mit Kindern bzw. die unbegleiteten Kinder und Jugendlichen.

Diese erhalten dann eine Einladung zur Erstberatung – in der Regel beim KI oder von Mitarbeiter*innen der KI an einem dafür vorgesehenen Ort oder durch Fachberater*innen der Schulaufsicht.

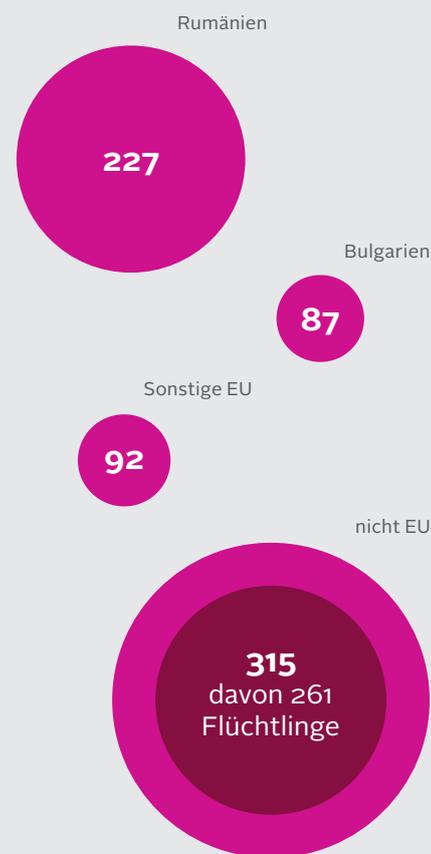
Von dort aus wird entweder in Abstimmung mit der Schulaufsicht direkt an eine Schule vermittelt oder die Beratungsergebnisse werden an die Schulaufsicht weitergegeben und diese weist die Schüler*innen zu.

Schulische Konzepte:

Direkte Aufnahme in eine Regelklasse, flankiert von einem Sprachförderangebot im Umfang von 10 bis 12 Stunden pro Woche (insbesondere Grundschulen).

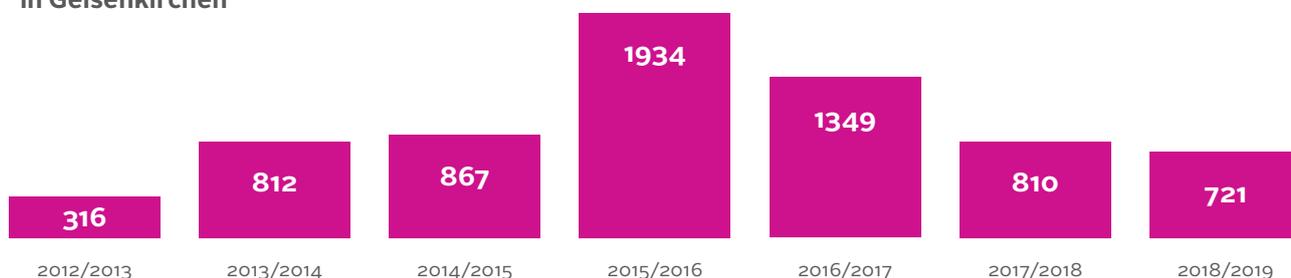
Aufnahme in eine separate Klasse und Verbleib der Schüler*innen darin bis zu zwei Jahre (insbesondere Sekundarstufe I, vor allem Gymnasien).

Beginn in einer separaten Lerngruppe und je nach Lernentwicklung sukzessiver Übergang in den Regelunterricht (dominant in der Sekundarstufe I).



Anzahl der Kinder und Jugendlichen nach Herkunftsländern in Gelsenkirchen (Neuzugänge), 2018/2019

Neuzugewanderte Kinder und Jugendliche pro Schuljahr in Gelsenkirchen



DIE 6 ZENTRALEN HERAUSFORDERUNGEN

1 Fehlende Lehrkräfte und Räume

Die Schulen im Ruhrgebiet sind voll und ausgelastet. Es fehlen Räume, aber vor allem auch Lehrkräfte sowie weiteres pädagogisches Personal wie z.B. Sozialpädagog*innen oder interkulturelle Berater*innen. So sind in den Grundschulen in NRW im laufenden Schuljahr zahlreiche Stellen unbesetzt. Bundesweit ist die Lehrerversorgung derzeit ebenfalls eine Herausforderung.

2 Gefälle zwischen den Schulformen

Den größten Zuwachs gab es an den Grundschulen. Bei den weiterführenden Schulen haben Haupt- und Gesamtschulen die meisten Kinder und Jugendlichen aufgenommen. Auch die Berufskollegs verzeichnen einen großen Zuwachs, sind dabei jedoch oftmals am wenigsten auf die Umsetzung von Alphabetisierung und Sprachbildung eingestellt. In den Gymnasien geht der Anteil zurück.

3 Vielfältige Herkunftsländer

In Gelsenkirchen kamen die zugewanderten Kinder 2018/2019 aus folgenden Ländern: 31% aus Rumänien, 12% aus Bulgarien, 13% aus sonstigen EU-Ländern und 44% aus Nicht-EU-Ländern. Während die Zuwanderung aus Flüchtlingsregionen abgenommen hat, hat die EU-Binnenmigration (insbesondere aus Südosteuropa) zugenommen.

4 Großer Bedarf an Beratung und Qualifizierung

Lehrkräfte wünschen sich Anregungen über passende Materialien, Konzepte, Fortbildungen und prozessorientierte Begleitung. Sie fühlen sich zudem durch ihre Ausbildung nicht ausreichend auf den Umgang mit Vielfalt vorbereitet, insbesondere in den Fachdidaktiken.

5 Strukturschwacher Norden

Vor allem im nördlichen Teil des Ruhrgebiets gibt es Schulen in besonders herausfordernden Lagen. In diesen oftmals sozio-ökonomisch schwächeren Stadtteilen siedeln sich auch die Geflüchteten und durch EU-Binnenwanderung zugewanderte Familien an. Es besteht dadurch ein noch größerer Bedarf an Schulplätzen und Lehrkräften.

6 Fehlende Beschulung in zentralen Landeseinrichtungen

Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche, die in zentralen Landeseinrichtungen leben, werden nicht regulär beschult. Nur die Kinder und Jugendlichen, die in einer Kommune gemeldet sind, finden den Weg ins Schulsystem.

EMPFEHLUNGEN



Zusätzliche Lehrkräfte gewinnen!

Durch neue Wege und die Einbeziehung ausländischer Fachkräfte wie in Projekten wie „Lehrkräfte Plus“ können neue Lehrkräfte gewonnen werden. Zur Erreichung der vollen Lehramtsbefähigung wäre es wünschenswert, wenn berufs begleitende Module entwickelt und implementiert werden würden.



Interkulturelle Kompetenz in der Lehrerbildung ausbauen!

In der Lehrerbildung an den Hochschulen kommt es auf die Vermittlung von interkultureller Kompetenz sowie auf eine Sprachbildungskompetenz unter Bedingungen der Mehrsprachigkeit in der grundständigen Lehrerbildung und auf die Einbindung der Fachdidaktiken an.



Qualifizierung gemeinsam gestalten!

Lehreraus- und -fortbildung sowie die vorhandenen, Unterstützungssysteme wie die Qualitäts- und Unterstützungsagentur (QUA-LiS NRW), regionale Bildungsnetzwerke und die Kommunalen Integrationszentren sollten mit ihren Angeboten stärker zusammengedacht werden.



Stärkeres Agieren im Sozialraum!

Die Einbeziehung der Eltern sowie der außerschulischen Partner wie Kinder- und Jugendhilfe, Ehrenamt und die Öffnung in den Sozialraum sollte weiterentwickelt werden, um u.a. die Lehrkräfte zu entlasten und das Wissen im Umfeld einzubeziehen. Insbesondere multiprofessionelle Teams haben hierbei ein großes Potenzial.



Standortfaktoren mehr beachten!

Besonders belastete Schulen sollten, anknüpfend an die aktuell laufende Überarbeitung des Sozialindex NRW, schulscharf mehr Ressourcen für Fortbildung und Beratung erhalten.

Über die Autorin

Autorin der Expertise der Stiftung Mercator ist Christiane Bainski. Sie arbeitete zunächst als Lehrerin und war 1995 bis 2000 Abgeordnete des nordrhein-westfälischen Landtags. Seit 2002 leitete sie die Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien in NRW. Bis 2018 war sie Leiterin der Landeskoordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren NRW.

Hintergrund der vorliegenden Expertise

Die Expertise von Christiane Bainski basiert auf rund 30 Interviews mit Vertreter*innen aus Ministerien, aus Schulverwaltung und Schulaufsicht, aus den Kommunalen Integrationszentren, der Fachwissenschaft, Verbänden sowie Schulleiter*innen und Lehrkräften. Die Interviews wurden im Zeitraum von Anfang August bis Ende Oktober 2019 durchgeführt.

Anregungen für die Praxis:

- Lernplattform Binogi: mehrsprachige digitale Lernplattform für Schüler*innen der 5. bis 10. Klasse; www.binogi.de
- Lernplattform Multidingsda: Mit Multidingsda lassen sich 600 deutsche Wörter aus 40 alltäglichen Situationen lernen, für Kinder von 4 bis 11 Jahren.
- Ergebnisse des Projekts „Zusammen – Zuwanderung und Schule gestalten“ zur Arbeit mit multiprofessionellen Teams; www.zuwanderung-und-schule.de
- Konzepte wie „Rucksack Schule“, „Sprachschätze“ und „sprachensible Schulentwicklung“; www.sprachsensible-schulentwicklung.de
www.sprachschaeetze.net

Über die Stiftung Mercator

Die Stiftung Mercator ist eine private, unabhängige Stiftung. Sie strebt mit ihrer Arbeit eine Gesellschaft an, die sich durch Weltoffenheit, Solidarität und Chancengleichheit auszeichnet. Dabei konzentriert sie sich darauf, Europa zu stärken, den Bildungserfolg benachteiligter Kinder und Jugendlicher insbesondere mit Migrationshintergrund zu erhöhen, Qualität und Wirkung kultureller Bildung zu verbessern, Klimaschutz voranzutreiben und Wissenschaft zu fördern. Die Stiftung Mercator steht für die Verbindung von wissenschaftlicher Expertise und praktischer Projekterfahrung. Als eine führende Stiftung in Deutschland ist sie national wie international tätig. Dem Ruhrgebiet, der Heimat der Stifterfamilie und dem Sitz der Stiftung, fühlt sie sich besonders verpflichtet.

Stiftung Mercator GmbH

Huyssenallee 40
45128 Essen
Tel. +49 201 24522-0
info@stiftung-mercator.de
www.stiftung-mercator.de

Dr. Susanne Farwick

Leiterin Bereich Integration
Tel. +49 201 24522-36
susanne.farwick@stiftung-mercator.de

Das Magazin der Stiftung
www.aufuhr-magazin.de

 facebook.com/StiftungMercator
 twitter.com/MercatorDE
 youtube.com/StiftungMercator